

Jakobsson, Stiv: *Am I Not a Man and a Brother?* British Missions and the Abolition of the Slave Trade and Slavery in West Africa and the West Indies, 1786 — 1838 (= *Studia Missionalia Upsaliensia*, XVII) Gleerup/Uppsala 1972; 661 S. (22 Tafeln und 7 Karten).

Der Autor hat es sich zum Ziel gesetzt, den Einfluß der neu erwachten missionarischen Tätigkeit auf die Abschaffung des Sklavenhandels und der Sklaverei durch das britische Parlament (1807 und 1833) sowie die Beeinflussung der missionarischen Tätigkeit durch diese Emanzipationsgeschichte herauszuarbeiten. Er setzt sich damit bewußt ab von der Fragestellung COUPLANDS und WILLIAMS', die in der Emanzipationsbewegung vornehmlich eine Geschichte bestimmter Personen bzw. eine Geschichte wirtschaftlicher Entwicklung gesehen hatten. Beides will er nicht in Frage stellen, er will ihre Arbeit durch einen Blick in die Archive der betroffenen Missionsgesellschaften ergänzen.

Der zeitliche Ausgangspunkt der Untersuchung ist das Jahr 1786, in dem die Pläne zur Ansiedlung befreiter Sklaven im heutigen Sierra Leone festere Formen annahmen. Sie erstreckt sich bis zum Jahre 1838, als das *apprenticeship system* und damit der letzte institutionelle Rahmen der Sklaverei aufgehoben wurde. Geographisch erfaßt die Untersuchung den westafrikanischen Raum des heutigen Sierra Leone und Westindien, besonders Jamaica; diese Wahl wurde getroffen, weil Sierra Leone für die Abschaffung des Sklavenhandels und Jamaica für die Abschaffung der Sklaverei von typischer und entscheidender Bedeutung waren und beide zudem in engstem Handelsaustausch untereinander und mit England standen: die Sklaven wurden von Westafrika nach Westindien verschifft, westindischer Zucker nach England und englische Waren für den Ankauf von Sklaven nach Westafrika.

Im ersten Teil untersucht der Autor die Ereignisse, die zur Gründung der Kolonie Sierra Leone und zum Ende des Sklavenhandels führten. Er stellt die geistige Entwicklung der damaligen Zeit dar, die geprägt war durch den amerikanischen Unabhängigkeitskampf, die französische Revolution und die Napoleonischen Eroberungskriege; er beschreibt die industrielle Revolution und ihre Folgen für Großbritannien, die Entstehung des *Evangelical Revival* und der modernen Missionsbewegung, die Gründung der *Anti-Slave-Trade Society* (1787) und ihre Feldzüge gegen den Sklavenhandel sowie ihre ersten Erfolge: die Gründung der *Province of Freedom*, Sierra Leone, sowie die gesetzliche Abschaffung des Sklavenhandels im Jahre 1807 (21—61). Dabei wird insbesondere die personelle Verbindung zwischen dem *Evangelical Revival* und den Feldzügen gegen den Sklavenhandel — über die *Clapham Sect*, WILBERFORCE, GRANVILLE SHARP, ZACHARY MACAULAY, HENRY THORNTON, JAMES STEPHEN, THOMAS CLARKSON ... — herausgearbeitet. Dann untersucht der Autor die beginnende Missionstätigkeit in Westafrika bis zu diesem Zeitpunkt; er weist nach, daß die *Sierra Leone Company* und die *Baptist Missionary Society* im allgemeinen zur Abschaffung des Sklavenhandels zusammenarbeiteten, vor allem über die schon erwähnte personelle Verbindung und über eine gemeinsame Zielsetzung beider: „Für beide war der Handelsaustausch zwischen Afrika und England, die Ausbreitung des Christentums und der europäischen Zivilisation sowie die Abschaffung des Sklavenhandels ein gemeinsames Interesse“ (86). In GRANVILLE SHARPS Konzept der *Province of Freedom* war gar die Errichtung eines Missionsbischofssitzes in Sierra Leone eine Zentralidee gewesen.

Nach einer kurzen Darstellung der ersten Missionsversuche der *Church Missionary Society* von Sierra Leone aus ins benachbarte Ausland und ihres Scheiterns

durch das Wiederaufleben des Sklavenhandels (131—166) folgt ein umfangreiches Kapitel über die Missionstätigkeit unter den befreiten Sklaven in Sierra Leone (167—230). Die *Church Missionary Society* und die *Methodist Missionary Society* arbeiteten sehr eng mit den Kolonialbehörden, besonders mit Gouverneur MAC CARTHY, an dem Aufbau der Kolonie sowie bei der Organisation des öffentlichen und dörflichen Lebens und im Aufbau des Schulwesens zusammen. Die sich langsam durchsetzende Erkenntnis, daß der Sklavenhandel endgültig erst mit der Abschaffung der Institution der Sklaverei selbst beendet sein würde, ließ aber allmählich eine neue Kampagne, mit der Zielrichtung Westindien, aufkommen.

Der zweite Teil konzentriert sich auf die Zeit von 1823 bis 1838 im westindischen Raum, d. h. auf die Kampagne zur endgültigen Emanzipation der Sklaven. Er schildert die Gründung der *Anti-Slavery Society* 1823 und den sozioökonomischen Hintergrund der britischen Kolonien in Westindien, er deckt die Interessenverbindung der dortigen *Church of England* mit den Plantagenbesitzern auf und weist auf die schwierige Situation anderer Missionsgesellschaften hin, die zunehmend als Spione der Emanzipationskampagne angesehen wurden (233—297). Ein zweiter Abschnitt (298—369) behandelt die Sklavenrevolte auf Demerara, die sich im Anschluß an den britischen Parlamentsbeschluß, das Leben der Sklaven zu erleichtern, und an die Tätigkeit eines Mitgliedes der *London Missionary Society*, JOHN SMITH, entzündet hatte. Die britische Öffentlichkeit war bestürzt über das Todesurteil gegen John Smith, und der Gouverneur John Murray wurde 1824 zurückbeordert. Die Vertreter der westindischen Plantageninteressen hingegen sahen sich in ihren Warnungen vor den Folgen der Sklavenemanzipation und vor der Unruhe stiftenden Mission bestätigt. Eine ausführliche Darstellung der Feindseligkeiten gegenüber der *Methodist Missionary Society* und der *Baptist Missionary Society* in Jamaica, der unpolitischen Haltung dieser Missionsgesellschaften, ein Hinweis auf die grausame Behandlung der Sklaven (370—445) leitet dann über zu der Entscheidung der Missionsgesellschaften, den Kampf um die eigene religiöse Freiheit mit dem Kampf um die Emanzipation der Sklaven zu verbinden (446—515). Unermüdlich setzten sich die *BMS* und die *MMS* in England für diesen doppelten Kampf ein, an dessen Ende nach einer Sklavenrevolte in Jamaica (1831/32) mit dem *Abolition Bill* vom 7. 8. 1833 tatsächlich die Emanzipation aller Sklaven in britischen Territorien stand. Ein Schlußkapitel beleuchtet die Tätigkeit der *MMS*, *CMS*, *BMS* und der *LMS* in Jamaica im Anschluß an die Abschaffung der Sklaverei und in der Vorbereitung auf die endgültige Emanzipation im Jahre 1838, als auch das *apprentice-ship system* abgeschafft wurde (516—577). — Eine ausführliche Bibliographie und eine Aufzählung der Quellen, eine Anzahl von Aufstellungen und Landkarten sowie ein umfassendes alphabetisches Inhaltsverzeichnis runden das Werk zu einem praktischen und übersichtlichen Ganzen ab.

In seiner ersten Fragestellung nach der Beeinflussung der Emanzipationsströmungen durch die britischen Missionsbewegung kommt Vf. zu dem Ergebnis, daß ein entscheidender Anstoß von Kreisen ausgegangen ist, die stark von humanitären und religiös-missionarischen Gedanken geprägt waren, besonders von der *Clapham Sect*. Mit der Gründung von Sierra Leone wollten sie „einen Brückenkopf im Kampf gegen den Sklavenhandel, für die Errichtung von Missionen, für die Verbreitung der europäischen Kultur und Zivilisation und für die Entwicklung des Handels“ errichten (579—580). Dieselbe Einheit der verschiedenen Zielsetzungen sieht er bei den um die Jahrhundertwende entstehenden Missionsgesellschaften, die bereitwillig den Anfragen der *Sierra Leone Company*

nachkamen und als *superintendents* der neuen Dörfer, als Lehrer und Pfarrherren mit den Kolonialbehörden zusammenarbeiteten. Stärker und direkter war laut Vf. der Einfluß der Missionsgesellschaften in der letzten Phase des Kampfes um die Abschaffung der Sklaverei, als diese nämlich unter dem Druck der Verfolgung gezwungen wurden, ihre unpolitische Haltung aufzugeben und für die religiöse und menschliche Freiheit aller zu kämpfen. Die Kampagne in der britischen Öffentlichkeit, die 1833 zu dem Emanzipationsgesetz führte, wurde zu großen Teilen von den Missionsgesellschaften, besonders von der *Methodist Missionary Society* getragen.

Der Einfluß des *abolitionist movement* auf die Missionstätigkeit war hingegen von Anfang an bedeutend stärker; er war in der Vielschichtigkeit der eigenen Zielsetzungen grundgelegt und kam vor allem in dem Einsatz der Missionsgesellschaften für Verwaltungs- und Bildungsaufgaben unter den befreiten Sklaven in Sierra Leone und Jamaica zum Ausdruck. Daß der Autor beide Aspekte in dieser Ausführlichkeit aus den staatlichen und kirchlichen Quellen herausgearbeitet und die ereignisreiche Geschichte der missionarischen Anfänge in Sierra Leone und Jamaica erstmals aufgearbeitet hat, ist sein unbestrittenes Verdienst.

Sowohl die Bewegung zur Abschaffung des Sklavenhandels und der Sklaverei als auch das neu entstandene Missionsinteresse in Großbritannien waren jedoch eingebettet in einen historischen Gesamtzusammenhang, der hier m. E. nicht genügend herangezogen wurde. Der Autor weist zwar kurz auf die amerikanischen Unabhängigkeitskriege und die amerikanische Menschenrechtserklärung hin und auf die Ideen, die sich in der französischen Revolution entluden; er gibt auch zu, daß *Dissenters and Radicals* diese Ideen teilten (21–22; 91), aber in der Untersuchung wird die Geschichte der Sklavenemanzipation in England in zu großer Isolierung von diesem Gedankengut und von diesen universellen Entwicklungen dargestellt. Die Emanzipation in den französischen Kolonien und ihre Rückwirkung auf Großbritannien wird z. B. nicht erwähnt, es werden auch keine Parallelen zu der später erwachenden katholischen Missionsbewegung gezogen. Vor allem aber hat der Autor verkannt, daß die Emanzipationsbewegung durch eine in weiten Kreisen der damaligen Welt aufkommende Anerkennung allgemeiner Menschenrechte ursächlich mitbedingt und ein umfassendes Phänomen war, das im England der industriellen Revolution „lediglich“ besonders günstige Bedingungen vorfand.

Deshalb ist ihm auch zweitens der Zugang zu dem ökonomischen Ansatz von ADAM SMITH und ERIC WILLIAMS verwehrt, deren Interpretation er zwar im Prinzip ausdrücklich annimmt (592), die er aber nicht richtig einschätzt. Allgemeine Formulierungen wirken in diesem Zusammenhang nur verschleiern, so seine Formel: „Of course, other factors played a decisive role“ (589). Er wendet sich zu Recht gegen eine ausschließlich marxistische Deutung der Ereignisse, verwechselt dabei aber die Berücksichtigung fundamentaler ökonomischer Gegebenheiten, die auch an der Wurzel des missionarischen Aufschwungs stehen, mit bestimmten vorgefaßten Theorien. Wenn er fragt, ob man die missionarische Unterstützung der Emanzipationskampagne deuten könne „in accordance with the Marxist paradigm“, wenn er weiter fragt: „Were they ‚manipulated‘ when they spoke of religious and moral principles and values?“ (297), dann liegt dem eine bedauerliche Verständnislosigkeit gegenüber ökonomischen Faktoren zugrunde, die sich auf die ganze Geistesgeschichte und auch auf die missionarische Bewegung ausgewirkt haben und auch heute noch auswirken.

Diese Gefahr, geistige Tendenzen extrapoliert zu sehen, ist schon im ersten Teil des Buches grundgelegt, wo Vf. für das missionarische Erwachen auch wirtschaftliche Ursachen anführt, diese aber folgendermaßen skizziert: „The Industrial Revolution helped to create the economic conditions for missionary efforts and to open and extend trade connections“ (35). Liegt darin nicht eine schwerwiegende Unterbewertung ökonomischer Einflüsse? Haben die industrielle Revolution und der Aufschwung des Welthandels nicht mitgewirkt, überhaupt erst die Augen und das Interesse für fremde Völker zu öffnen und damit die Voraussetzungen für missionarisches Denken zu schaffen? Von dieser initialen Unterbewertung wirtschaftlicher Faktoren und von der weitgehenden Isolierung des Untersuchungsgegenstandes aus seinem universalen Kontext kommt Vf. m. E. zu einer den Leser nicht ganz befriedigenden Extrapolierung geistiger Entwicklungen und politischer Entscheidungen in Großbritannien und zu einer zu beziehungslosen Nebeneinanderstellung der verschiedenen Entwicklungselemente. Er kann deshalb am Schluß auch nur versöhnend formulieren: „Both ideological and material factors were important for the abolition of slavery“ (592). Damit wird es zwar seiner Zielsetzung gerecht, diese resümierende Formel überrascht aber nach den Ausführungen doch etwas. Außerdem wäre am Schluß ein kurzer Blick auf den Anteil der anderen britischen Kolonien am Zustandekommen der gesetzlichen Maßnahmen wünschenswert gewesen. Trotz dieser Einschränkungen ist das Werk ein sehr wichtiger Beitrag zur Erforschung der Kolonial- und Missionsgeschichte, weil hier aus den Quellen das konkrete Zusammengehen von Kolonial- und Kirchenbehörden und der Anteil humanitärer Zielsetzungen an der Sklavenbefreiung nachgewiesen wird.

Berlin

Dr. Leonhard Harding

Jennes, Joseph CICM: *A History of the Catholic Church in Japan. From its beginnings to the Early Meiji Era, 1549—1873. A Short Handbook.* Oriens Institute for Religious Research/Tokyo 1973; XII + 277 p. — Für Europa: E. J. Brill/Leiden, nfl 29.—

Bereits als dieses Werk 1959 zuerst erschien, wurde es als eine brauchbare und wissenschaftlich fundierte Zusammenfassung der älteren Missionsgeschichte Japans begrüßt. Es behandelt die Zeit von 1549 bis 1873, also die Gründung der Japanmission durch Franx Xaver, die Ausbreitung der Kirche bis zum Verfolgungsedikt von 1614, die Jahrhunderte der schweren Verfolgung und die Restauration bis 1873. Auch von der vorliegenden zweiten Auflage gilt, was bereits H. CIESLIK von der ersten schrieb: Sie bietet „nicht so sehr eine glanzvolle Darstellung jener Missionsperiode noch bringt es neue Forschungsergebnisse, sondern es will schlicht und knapp zusammenfassen, was bisher von der Fachwissenschaft erarbeitet worden ist“ (NZM 1960, S. 232). Zum größten Teil ist der Text unverändert geblieben, doch bemerkt man neben Verbesserungen und z. T. bedeutenden Erweiterungen auch neue Abschnitte wie über die Schicksale der verbannten japanischen Christen in verschiedenen Ländern Asiens, über den Einfluß der Holländer und Chinesen in Nagasaki während der Zeit der Verfolgung und über die Versuche japanischer Kreise, das Land wieder der Außenwelt zu öffnen. Auch die nach 1959 erschienenen einschlägigen Studien, wenn auch offenbar nicht alle, wurden in den Fußnoten und in der Bibliographie ergänzt. Das Buch ist aus Vorträgen über japanische Missionsgeschichte, die der belgische Missionsobere in Japan den neuangekommenen Missionaren hielt, erwachsen. So erklären sich auch die vielen und schönen Ausführungen missionsmethodischer Art, die dem Werk einen eige-